

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 102.

Dienstag den 23. Dezember

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist ohne Expeditions-Gebühr nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Von den vom K. Forstamt Wildberg im 3. Quartal d. J. erkannten Strafen und Schadens-Ersätze sind der Gemeinde Gütlingen . . . . . 38 fr. Isfelsbäusen . . . . . 1 fl. 30 fr. Nagold . . . . . 26 fr. Sulz . . . . . 1 fl. 42 fr.

zugefallen, was den Vorsehern der im Forstbezirke Wildberg gelegenen Gemeinden mit dem Bemerkten eröffnet wird, daß für die hier nicht genannten Orte keine Strafen ic. angefallen sind.

Den 20. Dez. 1845.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung des K. Oberamts Nagold in der Nummer 101. dieses Blattes, betreffend Musterylone für landwirthschaftliche Bauwesen, mit dem Bemerkten hingewiesen, daß diese Pläne sowohl bei dem Oberamt, als bei dem Oberamts-Werkmeister Pfeifer eingesehen werden können.

Den 20. Dez. 1845.

K. Oberamt. Süskind.

#### Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

#### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagsabrit auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfu-

gen vorgeladen werden, daß die Nicht-liquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse - Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

+ Gottlieb Friedrich Hoch, Schulmeister von Efringen, Montag den 5. Januar 1846, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Efringen. Den 5. Dez. 1845.

K. Oberamtsgericht. Hoch.

#### Forstamt Sulz.

Revier Alpirsbach.

#### Solzverkauf.

Am Dienstag dem 23. Dezember, Vormittags 11 Uhr,

wird in dem Kronwald Huttenhart nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 58 Stück tannene Säglöße von verschiedener Länge, 833 Stück tannenes Floß- und Bauholz.

Die Schultbeisnämter haben dieses den Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß, wenn ungünstige Witterung eintreten sollte, der Verkauf in Reinerzau bei Wirth Heinzelmann

stattfinden werde, in welchem Fall den Käufern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Sulz, den 15. Dez. 1845.

Königl. Forstamt. Urkull.

N a g o l d.

#### Solzverkauf.

Am Dienstag dem 30. und Mittwoch dem 31. dieses Monats

wird im Stadtwald District Schlag Buch nachstehendes Holz zum öffentlichen Verkauf gebracht, und zwar:

- am ersten Tage 115 Stücke tannene Klöße und 206 Stücke tannenes Floß- und Bauholz;

am zweiten Tage

- 60 Kist. tannenes Scheiter- und Prügelholz und 5000 Stücke dergl. Wellen.

Die Zusammenkunft ist

Morgens 10 Uhr

an den Rohrdorfer Waldäckern,

Den 22. Dez. 1845.

Stadtförster Schober.

N e u w e i l e r,

Oberamt Calw.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Dem Jakob Schlicht dahier wird am Samstag dem 10. Jan. 1846,

Vormittags 11 Uhr,

im Wirthshaus zum Lamm dahier seine ganze Liegenschaft im Exekutionswege verkauft; dieselbe besteht in: einer zweistöckigen Behausung mit Anbau und Keller, Backofen und



er in einer Flasche Zeit einigemal ge- obigem Eisenoxyd gleich schwarz und ein, verdünnt man reußen. t viel von seiner Vergnügen daran, Einst verlangte Anfrage: Woher Gene Champagner- s zwei mit jedwe- emiker gaben zur ten, Champagner t lösen. Der Kö- lf Flaschen Cham- it getrunken, aber r der Domfir- em Großen. daß Gesangbücher m die Jbro Maje- königlichen Stuhl festat 3) daß das fluß hin Einsturz der Domkirche. s. daß die, welche ch melde Herrn che sich wärmen lde Herrn Küster en fluß hin ihn Schmidt 4) daß hren will. Punktum!

9 fl. 42 fr. 9 fl. 52 fr. 9 fl. 24 fr.

#### Fleischpreise.

In Tübingen: 4 P. Kernendr. 16 fr. West 49. 20. 1. Ochsenfleisch 8. Rindfleisch 6. Kalbfleisch 6. Schwf. abgez. 8. „ unabgez. 9. In Calw: 4 P. Kernendr. 16 fr. West 49. 20. 1. Ochsenfleisch 8. Rindfleisch 7. Kalbfleisch 6. Schwf. abgez. 8. „ unabgez. 9.



einem Gemeinde-Antheil; ferner  
 1 Morgen 1/2 Viertel 18 Ruthen  
 Baum- und Grasgarten,  
 2 Morgen 3/2 Viertel 29 Ruthen  
 Acker, Alles nahe beim Haus.  
 Die Bedingungen hiebei werden am  
 Kaufstage vor der Verhandlung bekannt  
 gemacht werden.  
 Unbekannte Liebhaber haben amtlich  
 beglaubigte Prädikats- und Vermögens-  
 Zeugnisse vorzulegen.  
 Den 20. Dez. 1845.

Schultheiß = A.B.  
 Zistle.

Emmingen,  
 Oberamts Nagold.  
**Gläubiger = Aufruf.**  
 Diejenigen Gläubiger, welche eine  
 Forderung an Jakob Friedrich Huber,  
 Bäcker, welcher früher hier war, nun  
 aber in Altenstaig Dorf sich verheira-  
 thet hat, zu machen haben, werden auf-  
 gefordert, solche  
 innerhalb 8 Tagen  
 bei dem hiesigen Schultheißenamt an-  
 zumelden.

Den 14. Dezember 1845.  
 Aus Auftrag  
 des Gemeinderaths:  
 Schultheiß Renz.

Lombach,  
 Oberamts Freudenstadt.  
**Schafweide = Verleihung.**  
 Die hiesige Sommer = Schafweide,  
 welche im Vor-  
 sommer 150 und  
 im Nachsommer  
 200 Stücke er-  
 nährt, wird am  
 Montag dem 29. d. Mts.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 auf dem Rathszimmer dahier auf ein  
 Jahr verpachtet, wozu die Liebhaber  
 eingeladen werden.  
 Den 15. Dez. 1845.

Schultheiß Guhl.

Ebhausen,  
 Oberamts Nagold.  
**Alford.**  
 Montag den 5. Jan. 1846,  
 Morgens 9 Uhr,  
 wird die Herstellung eines steinernen  
 Brunnenkastens sammt Stock  
 und Ablassdohle im öffentli-  
 chen Abstreiche verankündigt;  
 weswegen die Ortsvorsteher ersucht wer-  
 den, dieses den betreffenden Handwerks-

leuten mit dem Beifügen bekannt ma-  
 chen zu lassen, daß sie sich über Ver-  
 mögen und Prädikat auszuweisen haben.  
 Nach dem Kosten = Voranschlage be-  
 trägt die  
 Grabarbeit . . . . . 5 fl. 47 fr.  
 Maurerarbeit . . . . . 46 fl. 36 fr.  
 Steinhauerarbeit . . . 239 fl. 17 fr.  
 Pfasterarbeit . . . . . 10 fl. —  
 Schmidarbeit . . . . . 3 fl. —  
 Ingelein . . . . . 21 fl. —  
 —: 325 fl. 40 fr.

Den 20. Dez. 1845.  
 Schultheißenamt.  
 Haller.

Oberifflingen,  
 Oberamts Freudenstadt.  
**Schafweide = Verleihung.**  
 Am Freitag dem 26. Dezbr. 1845,  
 Mittags 12 Uhr,  
 wird die hiesige Sommer = Schafweide,  
 welche 150 Stü-  
 cke ernährt, auf  
 künftiges Jahr  
 auf allhiesigem  
 Rathhaus verpachtet. Hiezu werden  
 die Liebhaber höflich eingeladen.  
 Die Herren Ortsvorsteher werden  
 um öffentliche Bekanntmachung gebeten.  
 Den 12. Dez. 1845.  
 Schultheiß Bufenberger.



Edelweiler,  
 Oberamts Freudenstadt.  
**Heu- und Dehmdverkauf.**  
 Unterzeichneter verkauft am  
 Samstag dem 27. d. M.,  
 Nachmittags,  
 in seiner Wohnung etwa 40 Centner  
 Heu und Dehmd, welches einem Bür-  
 ger dahier gehört.  
 Den 16. Dez. 1845.  
 Schultheiß Schöttle.

Egenhausen,  
 Oberamts Nagold.  
**Gesunder Radschub.**  
 Es ist am 7. d. M. auf der Staats-  
 straße von Nagold nach Freudenstadt,  
 unweit dem hiesigen Ebauffeehause, ein  
 eiserner Radschub gefunden worden.  
 Der rechtmäßige Eigenthümer kann  
 denselben gegen Ersatz der Einrückungs-  
 Gebühren  
 innerhalb 15 Tagen  
 bei der unterzeichneten Stelle abholen.  
 Den 12. Dez. 1845.  
 Schultheißenamt.  
 Welker.

**Privat-Anzeigen.**

Grünthal,  
 Oberamts Freudenstadt.  
**Bitte um Unterstützung für die  
 Abgebrannten in Bartho-  
 lomä.**

Das große Brandunglück, welches  
 die Gemeinde Bartholomä, Ober-  
 amts Gmünd, am vergange-  
 nen Adventsfeft, Nachmittags,  
 getroffen hat, ist bekannt.  
 In etwa einer halben Stunde standen  
 27 Häuser in Flammen, welche alle in  
 kurzer Zeit auf den Boden niederbrann-  
 ten. Gerettet konnte gar nichts wer-  
 den, und von ungefähr 900 Ortsein-  
 wohnern sind 213 obdachlos geworden.  
 Ueberdies gehörte die Gemeinde Bar-  
 tholomä schon vorher zu den ärmsten  
 im Lande.

Der dortige evangelische Pfarrer schil-  
 dert die Noth im Orte als unbeschreib-  
 lich groß, und läßt durch den Unter-  
 zeichneten im Namen der Gemeinde  
 Bartholomä an alle diejenigen, welche  
 für das Unglück ihres Nächsten ein offe-  
 nes Herz haben, die dringende Bitte  
 ergehen, durch milde Gaben, und soll-  
 ten sie auch noch so gering seyn, der  
 großen Noth wenigstens in Etwas ab-  
 zuhelfen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, diese  
 Bitte sämmtlichen Lesern dieses Blat-  
 tes an das Herz zu legen, und ersucht  
 sie und besonders die verehrlichen Pfarr-  
 und Schultheißenämter, dieselbe in ih-  
 ren Kreisen bekannt zu machen und gü-  
 tigt zu unterstützen, und ist sehr bereit,  
 die Gaben in Empfang zu nehmen und  
 zu befördern, worüber genaue, öffent-  
 liche Rechenschaft gegeben werden wird.  
 Grünthal, den 17. Dez. 1845.

Pfarrer Klemm.  
 Gesehen  
 von dem Oberamt Freudenstadt.  
 Süskind.

Dornstetten.  
**Heu-, Dehmd- und Stroh-  
 verkauf.**  
 Aus der Verlassenschaft des David  
 Maier, gewesenen Schnei-  
 der-Obermeisters, werden in  
 dessen Bedienung am  
 Samstag dem 27. Dez. 1845  
 ungefähr 30 Centner Heu und Dehmd  
 und 26 Bund Stroh versteigert, wozu  
 die Liebhaber eingeladen werden.



**Anzeigen.**

hal,  
Freudenstadt.  
Anzeige für die  
in Bartho-

unglück, welches  
bolognā, Ober-  
nd, am vergange-  
sfest, Nachmittags,  
hat, ist bekannt.  
n Stunde standen  
nen, welche alle in  
Boden niederbrann-

gar nichts wer-  
für 900 Ortsein-  
dachlos geworden.  
e Gemeinde Bar-  
r zu den ärmsten

lische Pfarrer Schil-  
re als unbeschreib-  
durch den Unter-  
n der Gemeinde  
dieser, welche  
Nächsten ein offe-  
dringende Bitte

Gaben, und soll-  
gering seyn, der  
ens in Etwas ab-

erlaubt sich, diese  
esern dieses Blat-  
legen, und ersucht  
verehrlichen Pfarr-

r, dieselbe in ib-  
u machen und gü-  
und ist sehr bereit,  
ng zu nehmen und  
er genaue, öffent-

eben werden wird.  
Dez. 1845.  
Pfarrer Klemm.  
udenstadt.

etten.  
und Stroh:  
auf.  
schaft des David  
gewesenen Schnei-

weisters, werden in  
aufung am  
7. Dez. 1845  
Heu und Stroh  
versteigert, wozu  
den werden.

Altenstaig Stadt.  
**Gesang-Unterhaltung.**  
Die hiesigen Vereine für Vereidung  
des Gesanges geben zum Besten der  
Ortsarmen

Sonntag den 28. d. Mts.  
eine Gesang-Unterhaltung im  
Gasthaus zum Waldhorn. Der  
Anfang ist um 4 Uhr. Tags zu-  
vor ist Nachmittags 1 Uhr Hauptprobe  
im Schulhause.

Der Ausschuss  
des Niederfranzes.

Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.  
**Bauafford.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, näch-  
stes Frühjahr ein Wohnhaus  
zu bauen und sämtliche Ar-  
beiten zu veraffordiren.

Nach dem Ueberschlag beträgt  
die Grab-, Maurer- und Stein-  
bauerarbeit . . . . . 598 fl.  
" Gypsarbeit . . . . . 39 fl.  
" Zimmerarbeit . . . . . 528 fl.  
" Schreinerarbeit . . . . . 151 fl.  
" Schlosserarbeit . . . . . 96 fl.

Die Abstreichs-Verhandlung findet  
Montag den 29. Dez. 1845,  
Vormittags 9 Uhr,  
zu Unterschwandorf statt, wozu tüchtige  
Meister hiemit eingeladen werden.  
Den 18. Dez. 1845.

Lvw Dessauer,  
Graveur.

Kuppingen,  
Oberamts Herrenberg.  
**Warnung.**

Der Unterzeichnete sieht sich veran-  
laßt, Jedermann, besonders aber Wir-  
the, höflich zu bitten, seiner Frau, Mag-  
dalena, einer geborenen Kesselen von  
Pfrondorf, ohne seine Zustimmung, nichts  
anzuborgen, da er nicht gesonnen ist,  
Schulden, welche dieselbe machen sollte,  
zu bezahlen.

Den 11. Dez. 1845.  
Gottlob Nisler.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-  
gen gesetzliche Versicherung und  
4 1/2 Prozent Verzinsung 195 fl.  
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen  
parat. Den 2. Dez. 1845.  
Jakob Lamparth.

**Frankfurter  
Versicherungs-Gesellschaft.**  
Grund-Kapital vier Millionen Gulden.

Hiemit haben wir die Ehre, anzuzeigen, daß wir dem  
**Hrn. Christ. Gottl. Conzelmann in Haiterbach**  
die Agentur der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft für Hai-  
terbach und die Umgebung übertragen haben.

Die General-Agenten für Württemberg:  
**G. S. Keller's Söhne in Stuttgart.**

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Ver-  
sicherungen auf Mobilien jeder Art und Immobilien,  
so weit solches durch die Landesgesetze zulässig ist.



Ich kann diese Gesellschaft jedem Versicherungs-  
Lustigen mit Recht als sehr solid empfehlen, auch sind  
die Prämien sehr billig gestellt und die Versicherungs-  
Bedingungen klar und einfach.

Ich bin übrigens jederzeit gerne bereit, nähere Auskunft über die Ver-  
hältnisse der Anstalt zu geben, Anleitung bei Ausfertigung der Anträge zu er-  
theilen und die gerichtliche Bestätigung derselben einzuholen.

Haiterbach, den 20. Dezember 1845.

**Christ. Gottl. Conzelmann,**  
Kaufmann.

Oberreichenbach,  
Oberamts Calw.  
**Haus-, Ziegelhütte- und Güter-  
verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine  
sämmliche Liegenschaft aus freier Hand  
an den Meistbietenden zu verkaufen,  
und zwar:



ein im Jahre  
1842 neu er-  
bautes, an der  
neuen Land-

straße von Calw nach Kalmbach und  
Wildbad stehendes Wohnhaus, ent-  
hält eine Stube, zwei Kammern, zwei  
weitere Zimmer, eine Küche, einen  
schönen gewölbten Keller, zwei ge-  
räumige Ställe, eine große Bühne  
zu Aufbewahrung von Frucht und  
Futter, mit einem laufenden Brun-  
nen und schönem Hofraum;  
eine ungefähr hundert Schritte von dem  
Wohnhaus ent-



fernt stehende  
Ziegelhütte  
samt Brenn-  
ofen und fünf-

tausend Gefellen zum Trocknen; fer-  
ner einen Wagenschopf und laufen-  
senden Brunnen dabei;  
ungefähr 1/2 Viertel Küchengarten;  
1 3/4 Morgen Wiesen neben dem Haus;  
3/4 Morgen weitere Wiesen;

1 Morgen Acker und  
3/4 Morgen Lehmgrube.

Dieses Anwesen würde sich nicht nur  
für einen thätigen Ziegler eignen, da  
die Waaren gut abgehen, sondern auch  
für einen Bierbrauer, zumal in dem  
hiesigen Orte und in der Umgegend  
sich keine Bierbrauerei befindet und das  
Ganze an der frequentesten Straße  
steht.

Die Kaufsliebhaber können hievon  
täglich Einsicht nehmen und einen Kauf  
mit dem Unterzeichneten abschließen;  
zum Verkaufstag aber ist

Montag der 12. Januar 1846  
bestimmt, wobei sie sich

Mittags 1 Uhr  
in seiner Behausung mit dem Bemer-  
ken einfinden wollen, daß Auswärtige  
sich mit amtlich beglaubigten Prädikats-  
und Vermögens-Zeugnissen zu versehen  
haben.

Den 22. Dezember 1845.  
Dengler, Ziegler.

Ipselshausen,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-  
gen gesetzliche Versicherung und  
5 Prozent Verzinsung 110 fl.  
zum Ausleihen parat.

Den 6. Dez. 1845.  
Joh. Georg Schuler.



**R a g o l d.**  
**K a s i n o.**  
 Mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu Folge findet das nächste Kasino am nächsten Samstag dem 27. dieß in dem bekannten Lokale statt. Wie verlautet, soll auf demselben die Veranstaltung eines Maskenballes zur Sprache kommen.  
 Den 22. Dezember 1845.

**R a g o l d.**  
**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.**

Am Johanni-Feiertag dem 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird eine allgemeine Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins im Schwaneu dahier stattfinden, wozu die Mitglieder und Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.  
 Außer andern Gegenständen wird namentlich auch die Aufnahme neuer Vereins-Mitglieder vorkommen.  
 Den 18. Dez. 1845.  
 Sekretär des landwirthsch. Bezirksvereins:  
 Koller.

**R a g o l d.**  
**Rekruten-Verein.**  
 Auch für die nächste Aushebung wird der hiesige, schon seit 15 Jahren bestehende Rekruten-Verein ins Leben treten; das günstige Resultat, das bei der letzten Rekrutirung sich herausstellte, läßt auch für dießmal zahlreiche Theilnahme hoffen. Die Einlage ist 100 fl. Alles Nähere ist aus den Statuten, die unentgeltlich abgegeben werden, ersichtlich.  
 F. W. Fischer,  
 Vorstand.

**R a g o l d.**  
**Haus zu verkaufen.**  
 Barbara Luz, Seilers Wittwe dahier, ist gesonnen, wegen des Todes ihres Mannes ihr Haus und Scheuer unter billigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Dasselbe liegt an der Hauptstraße der Stadt, gegenüber dem Rath- und Kaufhaus, und würde sich zu jedem Gewerbe eignen.  
 Liebhaber zum Ganzen oder zu einzelnen Theilen können das Nähere täg-

lich erfahren und einen Kauf abschließen mit  
 Lehre, Stricker.

**R a g o l d.**  
 Mein Lager von **Zinnwaaren**, als: Bettflaschen, Gemüseplatten, Teiler, Suppenschüsseln, Maß-, Halbmaß- und Schoppen-Flaschen u. empfehle ich zu geneigter Abnahme.  
 Chr. Schwarz.

**R a g o l d.**  
**Witleser-Gesuch.**  
 Ein Auswärtiger wünscht vom 1. Januar 1846 an den Beobachter mit Hiesigen zu lesen. Wer, sagt die Redaktion.

**R a g o l d.**  
**Stelle-Gesuch.**  
 Ein sehr tüchtiger Bierbrauer, der sowohl der Mälzerei, als auch den andern Geschäften der Bierbrauerei in allen Theilen vorstehen kann, sucht sogleich eine Stelle.  
 Das Nähere ist zu erfahren bei G. Jaiser, Buchdrucker.

**R a g o l d.**  
**Empfehlung.**  
 Der Unterzeichnete macht einem verehrten Publikum die höfliche Anzeige, daß er neben seiner genähten auch die sogenannte genagelte Arbeit in jeder beliebigen Form verfertigt, und bittet um gütiges Zutrauen.  
 Er verspricht billige Preise bei schneller Bedienung und leistet für seine Arbeit Garantie.  
 Den 22. Dez. 1845.  
 Karl Wolf, Schuhmacher.

**J f e l s b a u s e n,**  
 Oberamts Nagold.  
**Gypshütte und Mühle zu verkaufen.**  
 Der Unterzeichnete ist gesonnen, aus freier Hand seine Gypshütte und Mühle an der Ochsensteig, neben Johann Georg Beutler, zu verkaufen.  
 Dieselbe ist im besten Ertrag und liefert gute Waare, welche jeder Zeit raschen Absatz findet.  
 Liebhaber hiezu können sich billiger Bedingungen versichert halten, können das Ganze täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit  
 Jakob Christein, Gypsmüller.

**Walddorf,**  
 Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
 Mehrere hundert Gulden Pflegschaftsgelder hat auf gesetzliche Versicherung auszuleihen  
 Pfarrer Heuß.

**Beuren,**  
 Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei Unterzeichnetem liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
 Den 19. Dez. 1845.  
 Joh. Georg Erhardt.

**Wildberg.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
 Den 16. Dez. 1845.  
 Lubwig Mangold.

**Altenstaig.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.  
 Den 12. Dez. 1845.  
 Bäcker Reuter.

**Pfalzgrafenweiler,**  
 Oberamts Freudenstadt.  
**Zu verkaufen.**  
 Eine Schimmelstute, trächtig, vom königlichen Gestüt abstammend, fein gebaut, zu jedem Dienst tauglich, sehr fromm und fehlerfrei, eine ganz näbige, große Schweizer-Nigi-Kuh mit dem vierten Wurf, einen 1 Jahr alten Nigi-Karren, auch ein fettes Schwein hat zu verkaufen

**Posthalter Stofinger.**  
**Altenstaig.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Der Unterzeichnete nimmt unter billigen Bedingungen einen jungen Menschen von ordentlichen Eltern in die Lehre auf.  
 Den 17. Dez. 1845.  
 Ochsenwirth Sailer,  
 Metzger.



# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 16. Dezember Oberamtspfleger Laur zu Schorndorf, 75 Jahre alt; den 18. Souffleur Korsinsky zu Heilbronn, 52 Jahre alt.

Ernannt wurde: Herb zu Weiler zum Schulmeister in Grantschen.

Erledigte Stellen: Das Verwaltungs-Aktuariat Fellbach, die Försterstelle in Weiler bei Weinsberg.

### Der heilige Christtag

nacht heran, ein Tag, welcher jedes Christenberz mit Freude erfüllen soll. Wem aber bangt nicht, besonders unter den unbemittelteren Städtern und Landleuten, bei dem Mißbrauch, der besonders in unserer Gegend mit den Parthen- oder Dotten-Geschenken an diesem Tage getrieben wird? Es ist die Pflicht jedes Christen, Parthenstelle zu vertreten und damit die übernommenen Verpflichtungen auszuüben, die aber in etwas Anderem bestehen soll, als in jährlich wiederkehrenden Geschenken an seine Taufpaten, die zu einer Höhe gerieben werden, welche oft die Kräfte einer Familie übersteigen. Nehmen wir an, eine Frau, die im Laufe von 20 Jahren nur jedes Jahr 4 Kinder aus der Taufe hebt und jedem Taufpaten am Christtag ein Geschenk von 2—3 fl. Ehren halber machen muß, opfert die nicht in dieser Zeit ein Kapital? Sie bekommt zwar auch wieder Gegengeschenke, aber gerade hierin besteht der Mißbrauch, weil die Gränzen überschritten, weil meist die Geschenke den Erwachsenen und nicht den Kindern gegeben werden. Es gibt angesehene Familien, welche auf diese Weise an diesem Tage gegen 200 fl. ausgeben müssen. Einsender dieser Zeilen ist weit entfernt, den Wunsch auszusprechen, alle Geschenke aufzuheben, nein, er weiß, daß auch er jeden Christtag erfreut wurde, aber dieß sollte mit Maß und Ziel geschehen. Geschenke sollten nicht an Eltern, sondern für Kinder gegeben werden, welche auch an Wenigem Freude haben. Vernünftige und vorurtheilsfreie Familienväter, denen der Wohlstand ihrer Familien am Herzen liegt, fordern wir auf, dahin zu wirken, daß diesem alten Uebel, das am meisten von unsern Hausfrauen geübt wird, Schranken gesetzt werde.

### Tags-Neuigkeiten.

Kürzlich wurde mittelst Schwab ein 87jähriger Greis unmittelbar aus London gebracht und wird nun in seine Heimath nach Siebenbürgen eskordirt. (Hat denn das große London keinen Platz, wo man einen Greis sterben laßt!)

Ein Brief aus Dorpat meldet, daß es dem Professor an der dortigen Universität, Dr. Albig, nach vielen gescheiterten Versuchen endlich gelungen ist, den Gipfel des Ararat zu ersteigen, wo die Arche Noahs einst gestanden haben soll.

Vor Kurzem wollte in Ofen eine Dame aus einem Hause der Kaiserstadt in ihre Wohnung in der Wasser-

stadt zurückkehren; ein weiblicher Diensthote begleitete sie. Kaum waren sie einige Schritte weit gegangen, als beide Frauenzimmer angefallen wurden. Auf ihr Hülfserufen erschienen Polizeidiener, was der Seltenheit halber besonders erwähnt zu werden verdient, doch verlor der Lion, der den Angriff gewagt hatte, keineswegs die Fassung, sondern ließ den weiblichen Diensthoten sogleich als Diebin verhaften, die Dame aber ergriff er sofort, um sie mit sich fortzuführen. Zum Glück kam auf ihr Geschrei ein junger Mann herbeigeeilt, der das Fraulein befreite und zu ihren Eltern zurückführte. Die Schwester dieser Dame sollte den folgenden Tag getraut werden, vermuthlich wollte nun irgend ein Abenteurer, der sich in der Person irrt, diese Rauberei verüben.

Ein Engländer, John Smith, hat dieser Tage ein Werk herausgegeben, worin er zu beweisen pflegt, daß Pflanzennahrung dem Menschen am zuträglichsten sey. Zu diesem Behufe führt er einige unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel an, und bemerkt dabei, wie viel Procent Nahrungstoff sie enthalten, und zwar: Knochen 51, Schöpfensfleisch 29, Huhn 27, Rindfleisch 26, Kalbfleisch 25, Schweinefleisch 24, Blut 21, Stöckfisch 21, Scholle 31, Gehirn 20, Schellfisch 18, Eiweiß 14, Milch 7, Weizen 95, Nüsse 93, Erbsen (getrocknete) 93, Gerste 92, Morcheln 89, Bohnen (getrocknete) 89, Reis 88, Brod 80, Roggen 79, Hafer 74, Mandeln 65, Tamarinden 84, Pflaumen 29, Weintrauben 27, Aprikosen 26, Kartoffeln 26, Kirschen 25, Pfirsich 20, Stachelbeere 19, Aepfel 17, Birnen 16, rothe Rüben 14, Erdbeeren 12, Möhren 9, Kohl 7, Kohlrüben 4, Melonen 3, Gurken 3. Es ergibt sich hieraus, daß Getreide weit nahrhafter ist, als Fleisch.

London, den 4. Dezbr. Man hat Nachricht von dem Untergange des Auswandererschiffs Mary auf der Heimreise von Sidney in Neu-Südwaes. Es scheiterte am 24. Mai in der Bass- Meerenge, und 17 Frauen und Kinder verloren dabei das Leben. Die übrigen 42 retteten sich an die Küste der Flinders-Insel.

Ein Herr Ernst aus Passau, Kellner in Wien, gewann in einer dortigen Güterlotterie die annehmbare Summe von 500,000 Gulden. Das gewonnene Silber verdarb aber keineswegs das noch lautere Gold seines Herzens. Er nahm sofort ein Mädchen aus dem Waisenbause zur Frau und bezeichnete auch einen eben beendigten Aufenthalt in München durch mancherlei Akte verständigigen Wohlthuns.

Ein glückliches Unglück etwas schauerlicher Natur hat sich dieser Tage auf dem Pesther Friedhofe zugetragen und das Sprichwort: Wer dem Andern eine Grube grabt, fällt oft selbst hinein, ist hier auf buchstäbliche und recht schauerliche Weise in Erfüllung gegangen. Man senkte einen Todten in die Grube hinab, und der Todtengräber stieg nach, um etwas zu ordnen. Plötzlich stürzte das anstossende Grab ein, verschüttete den Todten und den Lebendigen, und, um das Gewicht voll zu machen, fiel der acht-

orf,  
Nagold.  
uleiben.  
ulden Pflegschafts-  
f gefestigte Ver-  
uleiben  
Pfarrer Heuß.  
en,  
Nagold.  
uleiben.  
m liegen 200 fl.  
d zum Ausleihen  
ez. 1845.  
Georg Erhardt.  
erg.  
uleiben.  
neten liegen gegen  
sicherung 150 fl.  
d zum Ausleihen  
5.  
ig Mangold.  
aig.  
uleiben.  
neten liegen 300 fl.  
d gegen die gese-  
ng zum Ausleihen  
5.  
äcker Reuter.  
nweiler,  
eudenstadt.  
ufen.  
e, trüchtig, vom  
en Gestüt abstam-  
ein ge-  
u jedem  
auglich,  
erfrei, eine ganz  
iger-Nigi-Kuh mit  
Burs,  
abr al-  
Karren,  
wein hat zu ver-  
Stofinger.  
atg.  
Gesuch.  
nimmt unter bil-  
nen jungen Men-  
n Eltern in die  
5.  
wirth Sailer,  
Wegger.



zehn Centner schwere Grabstein mit hinab. Man kann sich den tödtlichen Schrecken der Anwesenden denken. Desto mehr Geistesgegenwart behielt aber der Todtengräber, denn es dauerte mehr als eine Viertelstunde, bis man den Mann herausgraben konnte. Es mag eine fatale Situation sey, mit einem Todten in einem Grabe in so inniger Berührung zu athmen. Unter zehn muthigen Männern wären neun vielleicht todt geblieben. Der Todtengräber bewahrte jedoch eine unerschütterliche Kaltblütigkeit.

Das Gericht der Särthe hat vor wenigen Tagen ein furchtbares Verbrechen gerichtet. Eine Frau, eine Mutter, hatte ihr Kind vergiftet, welches sie noch säugte, und um ihr Verbrechen zu verschleiern, vergiftete sie noch zwei Kinder aus der Nachbarschaft, um glauben zu machen, als wären dieselben den Folgen einer Epidemie erlegen. Die unnatürliche Mutter, welche die schrecklichen Einzelheiten des Prozesses mit Gleichmuth anhörte, wurde zum Tode verurtheilt.

In Buffalo lebt zur Zeit, laut einem amerikanischen Blatte, ein Mensch, der in der ungeheuren Schwindelzeit von 1836 zu den angesehensten Geschäftsleuten gehörte, dessen Verschwendung so weit ging, daß er, mit fürstlichem Gepränge reisend, oftmals Hunderte von Dollars während eines Tages in den Hotels aufgehen ließ, die Wirthe verwünschend, daß ihre Ansätze zu gering seyen. Dieser Mann, dem man damals nur mit stiller Echeu und Verehrung zu nahen wagte, dessen Bankerrott-Eingabe die Summe von 11 Millionen Dollars umfaßte, ist jetzt auf ein kleines einspänniges Wägelchen reduziert, mit dem er die Straßen von Buffalo als Kleinfrämer durchzieht, während seine Frau als Krankenwärterin etwas zu verdienen sucht.

Vor einigen Tagen kam auf der Kolmarer Eisenbahn der seltene Fall vor, daß eine Frau während der Fahrt zwischen Merrheim und Ruffach von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. Die Wöchnerin ward alsbald in dem nächsten Stationshause untergebracht. (Welchen Geburtsort hat nun der junge Weltbürger?)

In Torbes ist eine Zauberin zu dreimonatlichem Gefängnisse und Geldstrafe verurtheilt worden. Sie wendete ihre Hexereien vornehmlich auf Heilung von Krankheiten an, und ließ sich jede solche Kur mit 15 bis 20 Franken bezahlen.

In einem der Bazars, in welchem die Damen der Pariser feinen Welt zum Besten irgend eines wohlthätigen Zweckes als Verkäuferinnen figuriren, saß auch eine der schönsten Damen der Pariser Aristokratie in ihrem Laden. Sie forderte die Neugierigen zur Wohlthätigkeit auf, und fast immer mit Erfolg. Ein junger Mann von vornehmerm Aussehen und tekem Wesen bewunderte sehr die Verkäuferin, aber kaupte wenig. „Und Sie, mein Herr, sagte die Dame, Sie wollen mir nichts abkaufen!“ Ich, Madame? „Was wünschen Sie?“ fragte die Dame. Was ich wünsche, ist leider nicht feil, sagte der Mann mit verbindlicher Miene. „Vielleicht doch.“ Ich wage in der That nicht zu sagen. „Nun, nur zu.“ Wenn Sie es befehlen, Madame; ich wünsche eine Locke Ihres Haares. Die Dame antwortete nicht, sie nahm eine Scheere, schnitt sich eine Locke ab und überreichte sie dem Ueberraschten mit den

Worten: „Es macht 500 Franks, mein Herr.“ Hier war nicht davon die Rede, zurückzutreten oder zu handeln, der Lion machte gute Miene zum bösen Spiel und zahlte die 500 Franks zum Besten der Armen.

In dem Berliner Arbeitshause befindet sich jetzt, wiederholten Bettelns wegen, die Wittve eines Enkels des österreichischen Feldmarschalls Laudon, 50 Jahre alt und erblindet. Hatte wohl Laudon, als er im siebenjährigen Kriege dem großen Friedrich gegenüberstand, daran gedacht, daß seine Nachkommenschaft einst eine solche Rolle in der preussischen Hauptstadt spielen würde?

### Wie Gott will! oder die Bazars-Noth.

(Fortsetzung.)

Ein halbes Jahr lang schon hatte sich Olearius von seinem gräßlichen Schüler und dessen hochgeborner Großmutter qualen lassen, ohne daß er darauf etwas Anderes gethan hätte, als dem lieben Gott und den vier Wänden seine große Noth zu klagen. Eines Abends, im Februar 1767, stieg er aus der Dienerstube, wo er sein Abendbrod eingenommen hatte, hinauf nach seinem Wohnzimmer, welches an dasjenige der alten Gräfin stieß und auch dem jungen Grafen zum gewöhnlichen Aufenthalte diente. Die Hand auf den Drücker des Schlosses legend, fuhr Olearius mit einem Schmerzensrufe von jenem zurück, und durch das Schlüsselloch dringt das schadenfrohe Lachen seines boshaften Bögling, welcher die Abwesenheit des Hofmeisters dazu benutzte, um mit beharrlicher Ausdauer die Flamme einer Kerze unter die Thürklinke zu halten und solche auf diese Weise bis zum Glühen zu erhitzen. Selbst eine himmlische oder auch eine Schaaß-Geduld findet zuweilen ein plößliches Ende. Dies war bei dem geplagten Magister der Fall, welcher, als er seine Haut an der glühenden Klinke kleben sah, in gerechtem Zorn in das Zimmer drang und dem lachenden, jugendlichen Satan mit der verbrannten Hand ein paar tüchtige Maulschellen applicirte. Ueber diese unerhörte Frechheit des bürgerlichen Magisters und Dieners stand der junge Graf einige Sekunden wie versteinert, sodann sprang er unter einem Zetterschrei zur Großmutter ins Zimmer, hochdieselben sein Leid zu klagen und den Thäter zur gebührenden Strafe zu ziehen. Olearius, von dem Auftritte betäubt, vernahm wie im Traume, daß die alte Gräfin den Stuhl hastig zurückschob und unter abgebrochenen Ausrufungen wie: Nicht möglich! Ha, der Unverschämte! Hör ich recht? mit ihrem Enkel herein zu Olearius raufchte. Den nahenden Sturm zu beschwören, hob Olearius an: Hören Sie mich erst an, gnädige Gräfin —

Er konnte nicht weiter fortfahren, denn die knöcherne Hand der alten Dame schloß ihm den sprechenden Mund, dessen Zahne unter dem empfangenen Schläge zu bluten anfangen. Zu gleicher Zeit bohrte der racheichnauende Junker ihm die Haarnadel, welche der Gräfin entfallen war, in die schmerzende Wade. Es kann nur als ein Akt der Nothwehr angesehen werden, wenn Olearius seine Hand auch und zwar erst in das Antlitz der Angreifenden und dann in das diamantenebesetzte Halsband derselben ausstreckte, welches letztere er so fest anzog, daß seine braun-

n Herr." Hier war  
er zu handeln, der  
Spiel und zahlte die  
endet sich jetzt, wie-  
eines Enkels des  
50 Jahre alt und  
er im siebenjährigen  
erstand, daran ge-  
eine solche Rolle  
würde?

**Grafen-Noth.**

e sich Olearius von  
hochgeborner Groß-  
auf etwas Anderes  
den vier Wänden  
Abends, im Februar  
wo er sein Abend-  
seinem Wohnzim-  
gräfin stieß und auch  
Aufenthalte diente.  
Hoffes legend, fährt  
von jenem zurück,  
schadenfrohe La-  
er die Abwesenheit  
it beharrlicher Aus-  
die Thürklinte zu  
zum Glühen zu er-  
auch eine Schaaf-  
Eule. Dies war  
welcher, als er seine  
sah, in gerechtem  
lachenden, jugend-  
ein paar tüchtige  
unerhörte Frechheit  
s stand der junge  
sodann sprang er  
atter ins Zimmer,  
den Thäter zur ge-  
von dem Auftritte  
sah die alte Gräfin  
ter abgebrochenen  
der Unverschämte!  
rein zu Olearius  
hören, hob Olea-  
bige Graf —  
denn die knöcherne  
sprechenden Mund,  
Schlage zu bluten  
racheidnauende  
Gräfin entfallen  
kann nur als ein  
denn Olearius seine  
h der Angreifenden  
band derselben aus-  
daß seine braun-

roth werdende Besitzerin dadurch zum Widerstande un-  
fähig gemacht und gezwungen wurde, dem voranschreiten-  
den Magister willig nachzufolgen, welcher die Gräfin in  
ihr Zimmer zurückversetzte und darauf die Thüre verrie-  
gelte. Den nachschlüpfenden Wadenbohrer erfaßte er noch  
zur rechten Zeit bei der Frisur, um ihn zurückhalten, über  
einen Stuhl legen und mit einem Lineale den Hintern  
für die unberufene Manierkunst bemessen zu können. Wibel!  
sprach er hierauf, keuchend von der Anstrengung, wirst du  
nun folgen? Sonst schlage ich dich, so lange ich den Arm  
rühren kann.

Das half, wenigstens für den Augenblick. Der junge  
Herr stellte sein Zittergeschrei ein und verbarnte auf dem  
ihm angewiesenen Stuhle in stiller Zerknirschung. Desto  
lauter wurde es alsbald vor den verriegelten Thüren,  
gegen welche, auf der Gräfin Veranstaltung, deren auf-  
gebotenen Dienstleute Sturm zu laufen gedachten. Aber  
noch war des Olearius Hitze nicht verbraucht, schmerzten  
ja noch die verbrannte Hand, die blutenden Zähne, die  
zerstochene Wade.

So wie irgend Wer in mein Zimmer zu dringen  
wagt, schrie er mit entschlossener Stimme den Stürmenden  
draußen zu, so erstecke ich erst den jungen Grafen und  
dann mich selbst.

Diese entschiedene Erklärung hatte ein schnelles Ein-  
stellen jeglicher weiteren Feindseligkeiten zu Folge. Als der  
junge Graf in seinem Bette fest schlief, maß Olearius sein  
Zimmer mit großen Schritten.

Gottfried, sprach er neu- und kleinmüthig, hast du  
heute gethan, was Gott wollte? Ach nein, sondern Sa-  
tanah hat sich meiner bemächtigt, und Satanas meine  
Hand geführt. Denn sagt nicht die Schrift: So dir Je-  
mand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem  
biete auch den linken dar? Und wenn du nun zur gerech-  
ten Strafe gezogen wirst, kannst du dann freudig und er-  
geben sagen: Wie Gott will?! Ach Herr, gebe mit mir  
Sünder nicht ins Gericht, sondern laß mich Gnad erlan-  
gen. Lieber will ich mit David in deine Hände fallen,  
als in die der Menschen. Ueberlege ich aber, was an al-  
lem Unglücke schuld ist, so ist wiederum das Geld: Wä-  
ren die Wagensacke und des Oheim's Geld nicht, so blieb  
ich dabei und Lieschen unverfübrt. Und was anderes  
ist als das Geld, welches meine Gräfin hoch- und über-  
müthig, ihren Enkel aber böshaft, faul und troßig macht?  
Du lieber Gott weißt am besten, was uns frommt. Wer  
weiß, welch ein schlechter Kerl ich geworden ware, hatte  
ich den wunderlichen Oheim beerbt, den am Ende auch  
nur sein Geld so hart gegen uns gestimmt hatte. Ach,  
wie wird mirs noch ergehen nach dem, was ich heute Un-  
heilvolles begangen! Wenigstens ins Zuchthaus oder auf  
die Festung komme ich, daß ich meine Hand gegen eine so  
hohe Person erhoben, sie sogar geschlagen habe. Wäre  
die Gräfin ein Edelmann, statt eine Edelfrau, würde  
sie nur durch das Vergießen meines Blutes die ihr  
widerfahrene Unbill abwaschen können. Kyrie eleison,  
spreche ich voll Inbrunst, Amen.

Am andern Morgen begann die Kapitulation zwischen  
dem tollgewordenen Hofmeister und dessen Belagerungs-

korps, welcher, um nur einigermaßen leidlich aus dem bö-  
sen Handel zu kommen, seiner Rolle treu bleiben und mit  
Drohungen fortfahren mußte, im Falle man ihm nicht  
freien, ungehinderten Abzug aus dem Dienste und Schlosse  
gewähren wollte. Aus Rücksicht auf den vornehmen Kriegs-  
gefangenen bewilligte die feindliche Partie Alles. Als aber  
Olearius, im Vertrauen auf ihr gegebenes Ehrenwort,  
die Thore der Festung öffnete, den Gefangenen auslieferte  
und sich anschickte, den Platz zu räumen, so sah er sich  
plötzlich von drei härrigen Husaren umzingelt, die ihm zu-  
riefen, auf Gnade oder Ungnade sich zu ergeben. Die ge-  
zogenen Säbel, so wie die gespannten Pistolen wären bei  
dem friedfertigen Magister ganz unnötig gewesen, um ihn  
zu bewegen, sich in eine bereit gebaltene Kutsche zu setzen,  
welche ihn inmitten der Husaren in die nächstgelegene Gar-  
nisonsstadt brachte. Hier betrat Olearius, zwar nicht  
freiwillig, eine neue Laufbahn, die ganz entschieden mit  
seiner bisherigen Laufbahn stritt. Die Theologie predigt  
den Frieden, der Soldatenstand den Krieg. Ein stark ge-  
heizter Ofen und das gezwungene Verweilen in dessen größ-  
ten Nähe, ein paar stark gesalzene Heringe und das Vor-  
enthalten eines durstlöschenden Trunkes hatten in einem  
halben Tage eine fast ungläubliche Veränderung hervorge-  
bracht, hatten den kindguten Olearius in einen Husaren  
des preussischen Heeres umgewandelt, ihn bereits zum Ab-  
legen des Schwures auf die Fahne vermocht. Als der  
neue Rekrut dem Obersten des Regiments, einem nahen  
Verwandten der Gräfin, vorgestellt wurde, zog dieser die  
Stirne in finstere Falten und versprach, ihm als Hand-  
geld einige Millionen Kreuzdollarerweiter in den Magen  
fahren zu lassen, sobald er den geringsten dummen Streich  
unternehmen würde. Unstreitig als Züchtigung für die,  
der Gräfin und ihrem Enkel angethane Unbill hatte Olea-  
rius es anzusehen, daß man ihm ein Remontepferd zum  
Zureiten gab, welches als sogenannter Kreuzbocker seinen  
Reiter zur Verzweiflung zu bringen vermag.

So wie Olearius sein Ross bestieg, nahm dasselbe den  
Kopf zwischen die Beine, sprang mit allen Vieren zugleich  
in die Höhe und kam auch eben so mit steifen Gliedern  
auf den Erdboden zurück, durch welches Manöver der  
Reiter jedesmal die bestigste Erschütterung bekam. Man  
konnte vom Magister mit Recht sagen, daß ein Lamm auf  
einem Rosse saß und siehe da, was vielleicht der wildeste  
Reiter nicht vermocht hätte, brachte eben die Lammesnatur  
zulezt hervor, Gottfried's Kreuzbocker bequeme sich zum  
Gehorsam und machte mit seinem Herrn Frieden. In dem-  
selben lebte der Letztere bereits auch mit seinen höheren und  
ihm gleichgestellten Kameraden, ja, sogar der Oberst fing  
an, ihn mit günstigerem Auge zu betrachten und die meiste  
Schuld seiner Verwandtin beizumessen. In Folge der  
gänzlich veränderten Lebensweise ging mit dem bagern,  
bleichen Magister eine gewaltige und gewaltsame Revolu-  
tion vor. Dessen Kreuzbocker wirkte auf seinen Unterleib  
wenigstens eben so viel als der Gebrauch des Karlsbader  
Sprudels; die viele Leibesbewegung, der stete Aufenthalt in  
der freien Luft und die derbe Kost wandelten den siechen  
Gelehrten nach Jahr und Tag in einen munteren, blühen-  
den Krieger um, welcher in dem Maße, daß sein Körper

sich kräftigte, seine frühere, pedantische Scheu ablegte und somit zum Gefühle seiner Menschenwürde gelangte. In vier Stücken jedoch abtute er seinen Kameraden nicht nach, im Fluchen, Schnapstrinken, in der Liebe und im Tragen eines Schnurrbartes. Verlangte der Paradedienst den letzteren, so bediente er sich eines künstlichen Surrogates. In den vier Jahren, daß Clearius bereits mit musterhafter Treue als Husar diente, hatte er sich die Gewogenheit des ihm erst so feindselig gesinnten Obersten dergestalt erworben, daß dieser ihn jetzt zum Fourier ernannte und seinem, in demselben Regimente als Lieutenant und Regimentsquartiermeister dienenden, Neffen zutheilte, welcher ein kindguter, höchst liebenswürdiger Offizier war und den Magister mehr als Freund wie Diener behandelte.

Fourier! Magister! sagte der Oberst, indem er mit beiterer Laune seinen Schnurrbart strich, Er ist ein Tausendjackermenter, ein recht heimlicher Sunder; thut, als könnte Er kein Weibchen ersehen, nimmt aber gleichwohl alle vier Wochen zwei Tage, Sonnabend und Sonntag, Urlaub, um zur Liebsten zu marschiren. Und heute verlangt Er gar eine volle Woche? Wer steht mir dafür, daß Er nicht auf und davon geht? mit Ober- und Unter- gewehr, mit Sattel und Zeug desertirt, und in Amors oder Hymens Dienste tritt? Wo lebt denn Seine Auserkorene, he?

Clearius protestirte gegen diesen Verdacht und erklärte, einmal seine Vaterstadt wieder sehen und seine dortigen Angelegenheiten ordnen zu wollen.

Nach Langensalza? ins Ausland also gar? versetzte der Oberst bedenklich. In des Teufels Küche komme ich ja, lasse ich Ihn über die Grenze gehen und so sich selbst ranzioniren. Welche Bürgschaft kann Er mir geben, daß Er ehrlich wiederkommt.

Mein Ehrenwort, erwiederte Clearius feierlich, und mein Magisterdiplom, welches beides ich in des Herrn Obersten Hände niederlege.

Um damit allenfalls meine Peise anzuzünden, brummte der Oberst. Behalte Er den Quarg, Clearius bekam bei diesem Worte Bauchgrimmen, ich begnüge mich mit Seinem Ehrenworte. Reise Er in Gottes Namen und kaufe Er Seiner Liebsten für diesen Thaler ein Nieder oder eine Haube.

Dankbar verabschiedete sich Clearius und wanderte, dann und wann den Wagen eines Landmannes oder Landkutschers benutzend, seiner Heimath zu. Obschon von seiner Leidenschaft für Lieschen geheilt und mit der Ruhe eines geläuterten Gemüthes der Vorzeit sich erinnernd, klopfte ihm doch das Herz etwas schneller, als er, in Langensalza angelangt, seine Schritte demjenigen Hause zuwendete, wo er und das Schwesterpaar vor 4½ Jahren gewohnt hatte. Ein Schild mit der Aufschrift: Bier- schank und Viktualienhandel, welches sich über den Fenstern des einstigen Büchdens befand, war dem Husaren- fourier ein willkommenes Mittel, ohne Weiteres seinen Eintritt zu bewirken. Daß er, falls Lieschen noch in ihrer früheren Wohnung lebe, vor dem Erkennen sicher sey, hatte ihm vorher ein Blick in den Spiegel gezeigt, er auch zum Ueberflusse den künstlichen Schnurrbart unter die Nase

gestemmt. So trat er im Dolman und in der hohen Husarenmütze ein, um sogleich Zeuge einer kleinen Familienscene zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Neues Mittel gegen Moos- und andere Krankheiten der Obstbäume.

Der berühmte französische Obergärtner Soulange Bordin hat ein solches in der Pottasche erfunden, welche alle erwünschten Vortheile gewährt, indem es nicht allein Moos- und andere Krankheiten vertilgt, sondern auch schädliche Insekten abhält und den Bäumen nicht im Geringsten nachtheilig, sondern ihnen eine große Gesundheit und vermehrte Fruchtbarkeit gibt. Die ganze Berrichtung ist, daß man die Bäume mit Pottasche wäscht.

Mittel, sehr fruchtbare Obstbäume zu gewinnen.

Solches wird in französischen Hofgärten, und vorzüglich in dem zu Versailles, häufig angewendet. Erfinder dieses Verfahrens sind eigentlich die Klostergeistlichen von Chartres in Frankreich. Sie biegen die Aeste unfruchtbarer Obstbäume so tief zur Erde herab, daß sie einen nach unten offenen Bogen bilden. Durch das hiedurch entstehende Stocken der Säfte geben sich die Zweige gerne der Bildung von Tragknospen hin. Zu Versailles werden, wie gesagt, schon seit lange die Pyramiden- und Zwerg- Obstbäume nicht mehr beschnitten, sondern die Aeste auf bezeichnete Art gebogen. Die Richtigkeit dieser Entdeckung ergibt sich schon aus dem Umstand, daß Obstbäume, welche von Natur aus gebogene Zweige haben, viel fruchtbarer sind, als andere.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Magold den 20. Dezember 1845.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	GröÖ.	
	höchster.	mittlerer.	niederer.		Schfl.	Er.
Dinkel, alter, 1 Sch.	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer.	—	7 34	7 —	127 —	961	11
Kernen	—	—	—	—	—	—
Haber	5 15	4 56	4 30	39 —	182	53
Gersten	12 48	—	—	6 4	83	12
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—
Waizen	—	—	—	—	—	—
Bohnen	1 36	—	—	6	9	36
Roggen	2 —	1 54	1 48	1 3	21	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2 36	—	—	—	4	10 24
Linzen	—	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 15 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	20 fr.	Bretter, 1' br.	26—36 fr.		
4 " Schwarzbrod 13 "	1 " Rindschmalz	21 "	" 9—10' br.	19 "		
1 Weck à 5 L. 2 D.	1 " Butter	17 "	Rahmenschenfel	14—15 "		
1 Pf. Ochsenfleisch	8 " 1 " Richter, geg.	22 "	Latten	4—5 "		
1 " Rindfleisch	7 " 1 " "	geg. 20 "	kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch	7 " 1 " Seife	16 "	pr. Achse	16 fl. — "		
1 " Hammelfleisch	6 " Bödfeiten, 1' breit:		gestößt	15 fl. 12 "		
1 " Schweinefleisch	9 " rauhe	40—43 "	kl. Tannenholz:			
abgezogen	8 " halbfaubere	48 "	pr. Achse	10 fl. — "		
	abgezogen	8 " blinde	1 fl. 9 "	gestößt	9 fl. 36 "	

Redakteur J. W. Fischer. — Druck und Verlag der Fischer'schen Buchdruckerei.

